

Osttiroler Heimatsblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

22 Jahrgang

Donn. 28 Januar 1954

Nummer 1

Von der Herrschaft Peidelsstein oder Annholz

Bearbeitet von Josef Oberforcher †

(N. 384) Diese Herrschaft ist jetzt der Grafschaft Tyrol (korrigiert aus: des Bistums von Trient) Eigentum und gränzt mit Toblach gegen aufgang der Sonnen, mer stößt sie mit Toblach, Camellen¹⁾, von Camellen an samt Zell²⁾, so den Venetigern gehert, und gegen mitag an Buchenstein.

Hat sein herrliche bestung und schloß darauf ein haubtmann wart. Diemell die ein ort- oder granchaus ist, wird alda ein guardt gehalten bei tag und bei der nacht. Ist jetzt her Georg Winkelhofer pfleger. Dann aber bei zeiten kaiser Maximilian des ersten ist es anno 1511. haubtmann alda gewesen Christof Herbst zu Oberlois. Kaiser Maximilian hat den Venetigern wider mit krieg abgetun, so sie ein zeit linnen gehabt haben das schloß anno 1508, aber das gericht erst 1511 dem kaiser geschworen. Und ist schon als der welsch völk und sprach, haben und geben doch ein benantent gelt steuer, und sunst treu und aufrechte leit.

(Es folgt nun eine Erzählung der Einnahme des Schlosses Peidelsstein, worin Georg von Wolkenstein eine hervorragende Rolle spielt, die aber hier übergangen wird.)

(Fol. 384/a) Es entspringt bei alher halben beitschen mell zu hoch Spital³⁾ ein bachel halst Dallian⁴⁾, hat vil ferschen klaine und laufft nit mer dan ein mell und falt ein ein bach Honbleta⁵⁾ und entspringt beim gepürg Sanis⁶⁾ und hat guete Ferschelein und rht durch das dorf Peidelsstein, von dannen in October in der Venetiger Land.

Mit welt von dem schloß, eine halbe beitsche mell ligt ein groß dorf, halst Hahnen⁷⁾, walsches völk; aber gehert

zue dieser herrschaft. Allda ist bei der pfarrkirchen bei s. Piltz und Jacob ein dotengruft, dahin vil wallfarten (fol. 385) und völk zue besuchen hin zeucht. Da linnen fünf druchen in der gruft, darin 5 tote leiber, 3 mannen und ein weib und ein pueb. Die solten mer dann vor 300 jahren, wie man sagt, aber ist nichts getois darumb vorhanden, und es solten ir noch 2 mann gewesen sein, aber jetzt von dem hân- und widerflûren, so man zue den fürsten und kaisern begert zue sehen, zerfallen sein, aber die 5 sein noch also ganz und so hert, wann man daran kloct als ein holz. Es solt, wie man sagt, die die ursach, das sie nit zerfallen oder vertwesen sein, sie solten ein rechtsfertigung mit denen von Buchenstein gehabt haben von wegen einer ain so Salzano⁸⁾ halst. Die von Buchenstein haben sich anerkoten, was die siben perschon mit dem alda bekennen, das wollen sie darbei bleiben lassen. Darunter das weib die obgemelten männer solt angelernet haben, sie solten erden nemben aus iren algenen und piltchen ackern und die in die schwuch legen, und ein kessel, den sie ein schöpfer nennen, undern huet auf dem kopf gehabt, und selnd darnach auf die strilige alm gangen und einen gelerien als geschworen, bei irem schöpfer der ob ihnen ist, sie sein und sien auf irem erdreich, das ihnen von gott und der welt piltchen zuefret. Das haben sie gethan aus hahnen dieses weib und also falsch geschworen. Und sein alsobald hernach in kurzen tagen gestorben und begraben worden; welche doch aber das erdreich nit leiden wollen. Sie solten auch etlich malen ins wasser geworfen sein worden, und solt das wasser auch nit leiden haben wollen, und linnen noch also dort meniglich zue einem spedackel tres falschen alda halber zue einem exempel. Das ort und platz

darauf sie geschworen haben, wie man sagt, bleibt gleicher gestalt ohne frucht und gras ed und wird augenscheinlich gespirt. Jetzt sein sy nit mer da und sein neulichen begraben worden und bliben.

Etlich halten nur für ein fabel und geben den erdreich die schult.

Als man die kirchen greffer gemacht hat neulich, sein deren leiber mer gefunden worden, so unvertwesen sein gewesen.

Unter dieser pfarr ligt auch ein capell raft da unser frau so wunderzachen und groß wallfarten hin ist. Mer hat es ain gottshaus da raft ja. Catharin, mer ain herdtshalben Beitelstein da raft ja. Pstsch und sam Nicolas, mer enthalb der pfarr ist ein capell bei ja. Franzois, so die Thurn gestift haben lassen, mer ain capell raft da ja. Raachy.

Der umberichid von denen anderen gebürgen und es ligt auf ein halbe beitsche mell wegs vom dorf Hahnen umb und umb trägt kein holz noch stauden, aber ein sehenes weid, aber nit gar fruchtbar. Man sagt auch, man sein alda kain schwein züglen. Wagt auch wenig (fol. 385/a) koren aber gersten, fueter, pionen, magen⁹⁾, zuem maisten aus ursach der überaus großen kellen so an diesem ort ist, daß man oft der wenigen zeit allda oder darüber zu wandlen ist, der kelt und scharpfen wind halber. So waren auch an diesem ort vil arbas und fleisch¹⁰⁾, rüben, tabas und dergleichen genueg und vil ins Etichland heraus verkauft wird. Von filegets waldpriet hat es jet vil rebhlerer und wachlen und gibt überall im Pustertal große anzahl von wosilein, ambilein und franabet vogeln und kerchlein ab. Aber in den wilden gebürgen hats schlechte gejaid, als nur hasen, wölk und bern, vil gamds und orhanen und hentien.

9) Molz; 10) Hirse.

1) Comelico; 2) S. Vito; 3) Ospedale.
4) Sellon; 5) Travenanzes.
6) Tosana; 7) Cortina; 8) Salzano.

Das dieser boden mit so fruchtbar ist, gibt man den untrachtigen wärdern die schuld, die alba vast regieren. Es ist anno im 97. jar der sime in diesem jg- bürg so groß gewesen 16 perschuch.

Dieses gericht braucht sie zuem weissen theil der weissen stiden und sprach. Es hat sich ein edelman zu beschreibung die gericht dreulich berniet und geholfen, so man Joseph Miltin¹¹⁾ went, so von hertzog Sigmunden ire adelstrenheit haben, und haufen alba.

Die fürnemisten gepürg so mit den Benedigern granigen oder stoßen sein:

4 dellsche meil von der haiden ligt ein Dorf Anuzen¹²⁾, gehert den Benedigern, aber krat darvor gehert zu dieser herrschaft und Throlsch. Bei diesem dorf ist ein perg halft Wolvans¹³⁾, gehert noch in die herrschaft und graniz mit der herrlichen walbung genant Alcea di sa. Marco¹⁴⁾, da die Weardiger ire herrliche hofz nemen zu den schiffen galeren. Es hat das obgemelt dorf Anuzen den Benedigern die Walbung gesentt. So man wem dal oder dorf Wolvans kumbt ligt ein perg halft Alrieta¹⁵⁾, gehert gegen den aufgang den

Benedigern und gegen untergang der Sonnen in Throlsch. Nach diesem gebürg stoft der perg Sambiteola¹⁶⁾, stoft gegen aufgang der Sonnen an das Benedigisch und gegen den nidergang an dieser herrschaft und gegen mitag an die herrschaft Ruchenstein, und ist diese herrschaft 2 dellsche meil prait und 3 lang in allem.

11) Ghedina.

12) Chiappuzza; 13) Balbona.

14) Bosco di S. Marco; 15) La Rocca;

16) Cima Ambrogio. Croba da Lago.

Von der herrschaft Senfels

(F. 386) Nun will ich hie auch was beschriben von der herrschaft Senfels, so dieser zeit anno 1613 vom bischumb Prigen abgelest worden und mein freundlich lieben bruedern herrn Engelhard Thelherich freiherrn zu Wolckhenstein etc. pflegstweis verpfendt worden, und sind nil, daß es ein eigen geschlecht gehabt hat, sunder ainst der grafen von Görz uralte bestung und haus geweist ist, ih auch bisweilen da gewont und gekauft haben, die weil es ein schon und lustige ort, zimlich fruchtbar, außer den wein ist, aber was ungesund und besse luft von mofern hat. Und sunder so liegt nit weit von markt Ghilian auf ein schon ruenden bischel das zimliche baste und schon schlos Senfels, darin ein capell ser alt, da rast san Lorenz und mit vilen herrlichen reliquien begabt, als mer hernach darvon volgen solt. Wer nun diese herrschaft alzeit nach den von Gorz ingehabt und pfleger da ist gewest, volgt zu beschlus in beschreibung dieses gericht. Und weil die gericht zu mecht an gericht Weitefstein und an Toblach liegt, hie also beschriben. Und derselben korenzen stoßt gegen morgen an das landgericht Bieng und gericht Bittersberg, so in Carn¹⁾ gehört, gegen mitag stoft an Benediger gebürg, genant Camelon²⁾, gegen oben an der herrschaft Toblach, Anrasen³⁾ und mitnacht an den gebirgen Dessererhen, so ihells an Salzburg gehört und zum theil an Veinz gericht. Diese herrschaft ist lang bel 2 1/2 meil und bracht ungerer mit den lölern zwey meil. Durch diese herrschaft rint die Tra⁴⁾, so auf Doblacherhend entspringt und rint hundert auf Veinz in Carn; ist fischreich mit den allerbesten Fischen und aschen.

Ist diese ein herrliche und nutzliche herrschaft (fol. 387) schaft und ein statliches einkommen hat. Sel herrliche geinder von gamben, liz und andern will, und hunderlichen ein herrliche schandbestehd von fliget allerley wirtbet. Erzeuch auch

große anzahl von sch⁵⁾ kaim und groß und sunderlich von castreinen; das bischumben Prigen mit fleisch verlegt. Hat auch schonen große oim und geburg von holzwerk von allerley; hat larchen große menge und anzahl. Sotwol haben seh in dieser herrschaft große anzahl ruben, scherweiben⁶⁾, kabskraut und hat zigelt ein große anzahl und geunt losung davon haben und hln und wider im Eischland verkauft wird.

Es ligt in dieser herrschaft der markt Anichen und so das widergericht zu hat; das hochgericht gehört gen Senfels. Und hat wenig land zu, und umb und umb nit wider als bis zu den prigen, und befund sich da ein gut schreibpat; so vast besucht wird. Gehört mit der geistlichen jurisdiktion gen Prigen und suast gen Freytag, und rast ta san Cantadt, und die pfar da rast san Michael und mer ein frauenkloster da, als ob in 13 bey markt Anichen vermeldt worten. So gehört darzu das thal Segen⁷⁾, die kirch, rast da san Velt. Das thal ist zwey meil lang.

In schloß hat es die capell, da rast als obgemelt worten san Lorenz. Als man ungerer vor 60 jar das schloß man hat bessern wollen und man hat die alte kirchen wollen abbrechen, ist in sagrad⁸⁾ in ein wirtel ein altes trichel gefunden worden, daß kam pfleger bey mansgedenken nit gedacht hat noch eröffnet worten. Darin worden gefunden noch kleine glasel darauf ein uralte schrift. Darinnen worten gefunden volgete teilsthen, so man jeh alle freytag zalgt und groß wackarten dahin geschet, und durch hern graf Johann Meinhart von Görz gebracht sein worden. Ist obgemelte capell anno 1331 an unfer frauen lichmestag durch graf Albrecht von Görz und Throl gestift worten.

(Nun folgt die Aufzählung von 113 Reliquien, darunter „die leng unfer

herrn schritt, in einen waz, da er ist gangen am heiligen castreltag zu der marter“, dann „de monte obe mose accepit legem“, etc.)

(Fol. 388 a.) Mer ist zu mecht unter dem schloß ein kirch, rast da san Vedter. Der markt Ghilian, alda ein pfar, da rast unser Frau, und hat 9 villakirchen zu oder 11, und dorfer, als zu under- und ober Throlsch, die kirch, rast da san Maria Magthalend, zu Wlinebach die kirch, rast da san Nicolaus, Au her-Willgraben die kirch dabey san Gebrut, zu Panzenthorf rast da san Vedter, an den Dassenberg die kirch bey san Johannes, zu Messensee an der straßen die kirch da bey san Jacob, zu Absoltern die kirch da bey san Andrea. (Fol. 389). Am berg an der sumafeyten, da ein wirt ist an der landstraßen so sich Anhalten neint, da rast san Andere, ferner ein perg so ein meil wegs lang genant Carthigen⁹⁾, da sein 2 kirchen als bey sant Einhart und san Oswald. Mer in Innerstillgraten ein pfar und dorf da rast sa Marthein, die thal ist 2 meils lang. Das thal und dorf Tillyach darumb von selben dorf bis an den pach herdishalben das gottshaus in der Eugau¹⁰⁾ gehert, hat 4 kirchen zu, als san Alrich, hat 2 vllial als san Genewein und sa Maria Mathasena und san Nicolaus und ist obgemelt thal 3 meil wegs lang zu bahnen fehen; die zwey thail gehort in gericht Anrasen und der 3. theil in diesen gericht Senfels.

Es solt sich auch in dieser herrschaft noch bey mansgedenken zusgetragen haben bey den dorf Anupach genant, ober Ghilian gelegen, und darbey ein perg herabgesunken, iwellicher die Throl¹¹⁾ dermaßen geschwolt hat, daß in kurzen tagen ein großer see ist wortet, iwellicher die schenften ditsch gehabt von fischen und huchten, ist also wider von imb selbs wider ausgesprochen von schaten,

1) Kärnten; 2) Comelico; 3) Anras.

4) Trau; 5) Bieh

6) Scherrübe, die geschabt wird, daher auch Schabrübe.

7) Serpen; 8) Sarrisei; 9) Kartisch

10) Luggau; 11) Trau.

Von der Stadt (Lienz)

(F. 390.) Nun soll ich hie auch was beschreiben von der loblichen und uralten geweihten kirchlichen Stadt Lienz; zu teufft jeh, so man vor zehnen Sacrum genant, so bey den Ursprung der Thra den flus in der grafschafft Tyross ganz einverleibt und zuegethan, so der romäner zehnen ein uralte statt gewest und von den Roacien fibus erbauet. (Wolkenstein geschichtliche Biltze über Römer, Slawen, Bajuwaren und die Strafen von Görz werden hier übergangen.)

(Fol. 390, a.) Und granig solche statt und landgericht gegen morgen an das gericht Domburg¹⁾, so gen Salzburg gehört und mit dem hochgericht an Trauburgergericht und Pfaffenberg, so in Ebran²⁾ gehört und den Millster³⁾ in Tyross gehört, und gegen mittag an der herrschafft Heilweis und Doblach. Gegen oben grenz an der herrschafft Maras, Lauffers und Windtsmathreth, so gen Salzburg gehört und Defferrechen auch Birgen, Rhals, so gen Lienz gehört. Gegen mittag grenz mit an den gericht Groß-Rotham den Pethinger den harn so in Ebran³⁾ ligt⁴⁾. Und ist diese herrschafft ungefer 4 teufft meil lang und 2 1/2 breyt mit dem gebiet dieser statt Lienz, und hat ein schon ebenen fruchtbaren pflanzen, auch treyt und heh genug, aber kein wägelweges, aber was ungefunde wasser, gibt vil tropet leyt ab und kumen was langsamt zu den rechten versand oder spat, doch sein sie sunst ein frumbes und treues volk iter herrschafft.

Nimmt an der statt hin die Thrag⁵⁾, sie sein da zimblischen gros und man

mit flesen da faren kan. Dies wasser ist fet vischreich von den besten aschen, huchten⁶⁾, fetchen und pflizen, schen graling⁷⁾, dolben⁸⁾. Wehen oder fallest darin volgete pacht: der so aus Tefferrechen komi hat auch gut fetchen zue, mer der pacht so aus Birgen rit als die Bittel, so auch fetchen zue hat, daru flous der flus Mather- und Kaiserbach so auch vischreich ist, mer der Debernachpach⁹⁾, so auch in die Tra fest und fetche zue hat. Solwol hat ob Ertlach¹⁰⁾ ein See wider dem Rauchenschhoffl under amter wand ligen; der ist samz zway Leuchen, der ain beim schloß Krugg, der ander zu Almet liegend zum schloß gehörig, so karpfen, hechten, perstein¹¹⁾, fra(?) und scharlein¹²⁾.

Die pfarr zu Lienz da rast san Abere und man haltts darfür, daß sy war pefert und gewelbt auch naderi nachhilt, jartag, spand und erbaut worden, korblich von den gefürsten grafen Dinhart von Görz, darzue von graf Mainhart vor diesen ain ansehnlichen jartag und spait anno 1385 dahin gericht hat. Mer den jartag oder die frumessen die (fol. 391) in den priefern¹³⁾, so in der dioces des erzbristertum Oberkarn gehörig wellliche solche jartag mit hiltung des gottsdienst besuchen, wegen ir hab und guler sonder freyhent geben und confermiert worden. Des privilegi anfang war im anno 1377. Derer hat die caplaneh auf san Katharinaaltar anno 1775 gestiftet worden.

Stem ist zu wissen, da dis jar anno 1442 die jubten so alda gewant zu Lienz des Thoman Becken tochter Ursula geheizen, an dem hehl. karfreitag durch übergab (eines) cristan weibs Margreth Pratschadim genant, gemortert und geithot haben und alda wie das epistaphia vermogt, begraben ligt. Bei dieser pfarr ligt begraben wie vorstet graf Dinhart von Görz, der leyt seln namben und stambens; auf der linken hat in der capell sein kirchliche begrabneus. Mer hat da mitten in der kirch ein kirchliche und herliche erhebt begrabneus von stamwerk mit ein herlichen zu ihell vergeulken ehfen gätler umgeben, herr Michel freyherr zu Wolckhenstain und Romech, ritter des gulten kreuz, da ligt sambt selner frauen gemachet Barbara geborne frehin zu Thurn etc. und ander mer die geschlechts, herrn und frauen, so wolt des jetzigen herrn Signwind samz 2 erwachsenen tochter da auch ire eigene stain und begrabneusen haben, so wol herr Velt ritter des teuffchen orten, so dis

hien sun gewest und sein tocht Susana, Katharina und Barbara. Idem mer haben da ire begrebnusen die Burgrafen, von Graben, Lienz, von Nuhdorf, Resch, Züschl, die von Welsperg, Staudochler, Kösch und Mörgeth. Und hat diese pfarr noch zuekirchen, als beh sa. Johannes und das Spynthal bei heiligen geist, mer die kirch beh sa. Michel, da die von Graben stiflet und ire begrebnusen haben, auch die von Rein und ihre eigene capell haben. Und jet diese kirchen und volgent schon neue statliche altar sein. Mer die schloßcapell da alle wochen meß gehalten.

Mer ist da des Sürmelberchloster, dar rast unser liebe frau, und seln da 5 Minch. Ist erstens von frauen Euphemia grafen von Görz mit erkauung der hoffstatt darzu anno 1349 fundiert und durch erzbischof Beiegrin von Salzburg anno 1369 confermiert auch hernach von den grafen merers darzue geben und mit freyhellen begabt worden. Darinnen ligen begrabet die Homburger und andere mer adeliche geschlechter. Also auch hat hochgedachte grafen Euphemia zuvor das frauenchloster da des predigerordens marters aufgericht, darzu almosenbrif anno 1244 außbracht, wof auch hernach anno 1248 von erzbischof Billips zu Salzburg mit begrebnussen und halten goudbleit darinnen privilegiert worden. Hiezue die grafen von Görz gleichermassen stiftung geyhan, und ligt wie obist dieselb grafen Stefania alda begraben.

So haben die freyherrn zu Wolckhenstain alda in iren adelich und kirchlichen polast ein schon capell da unser frau da rast, in Lienz¹⁴⁾ genant.

(Fol. 391/a.) Und aus der statt auf dem geh hat es diese pfarr noch 5 zuekirchen, als beh san Johannes im Wald, die ander ist zu Almet¹⁵⁾ da rast san Ulrich, die 3. kirch beh san Görzen zu Oberthrum und die 4. kirch rast san Niclas man zu Thurn nant; die 5. die kirch hoch am berg, da san Hellena. Die ander pfarr ligt ober dorf Delsach, da rast sa. Martin, die hat auch 4 zuekirchen: als beh sa. Bartelme zu Grafenthorf, die ander ist zu Nuhdorf beh sa. Hellena, die 3. kirch zu Genach da rast sa. Görzen, die 4. kirch da rast sa. Margreth. Die 3. pfarr ligt ober dorf zu Lauenz¹⁶⁾ da rast sa. Peter, gehört mit der geistlichkeit gen Aquileia. Die hat 2 zuekirchen als sa. Lorenz in Trista¹⁷⁾, die ander haift bei sa. Lucia und Dhisia so im dorf Almet. Die 4. pfarr ligt zu Leshach bei sa. Lorenz. Die hat ain zuekirchen so in gericht Almetassen ligt.

1) Domburg; 2) Kam -- Kärnten.
3) Mühlstättler von Maur.
4) Diese Grenzbeschreibung ist nur zum Teil richtig.
5) Frau.

und onjet daselb schon wissen und acker jetz sein.

Von adel oder adelich sind ich dieser zeit kalne so im gericht ist oder jetz wonen than, oder ire begrebnusen da beh der pfarr haben, aus was aber in thur¹²⁾ und in der kirchen ire begrabneus da haben und edl, worn da Pfleger gewest.

(Nun folgt ein Verzeichnis der Pfandinhaber und Pfleger der Herrschafft Helafels, wobei er erwähnt, daß sein Vater Wilhelm, Freiherr zu Wolkenstein die Herrschafft 1575 um 60.000 fl gekauft habe, daß sie 1581 an Brigen kam und 1613 wieder von seinem Bruder Engelhart Dietrich abgekauft wurde. 1613 sei die Dachung des Schlosses samt der Rüstkommer und Rüstung verbraunt.)

6) Suchen.
7) Gnebling, Grundel.
8) Kappen.
9) Debantbach; 10) Trisfach; 11) Dorfs.
12) Kretze; 13) Priefern.

14) Vieburg; 15) Almet 16) Savant.
17) Trisfach.

— Und hat die herrschaft über diese kirchen und weneficel das jus prebendial.

So gehören in diesen gericht volgeteiler und dörfer: als Defereken, die kirch dabei in. Jakob. Sit lang 4 delfche mehl. Birgen das thal. Die pfarrkirchen da raft fa,¹⁸⁾ und ein zweikirchen raft unfer liebe frau, und ein capell in schloß Raheustoln hat sein eigen weneficelien von graf Elhart, da raft fa,¹⁹⁾ Dies thal ist zwoh stark meil lang, hat edliche dörfer, im aigen pfleger und richter. Sit mit tracht zimblischen fruchtbar, hat etliche andere telet und alm mit wispret wie obgemelt. Stofit an Salzburg, an etlichen orten mer an Kaufers. Und confinirt bis thal an die herrschaften Elenz, falzburgisch Wintisch Matreih, dem stift Brigfen, Antholz und Kaufers. Das 3. thal Raia ist 3 meil lang und stofit an den falzburgischen gebirg. Die 5. pfarr da raft fa²⁰⁾ hat ein klein capell zu, da raft²¹⁾ Auch edliche almb, schöne waater und ein straffen mit sambern über den Raum und vil gämbd und vil geflügen als hernach gemelt wird und hoch von fetchen. Grenzt gegen Rämten an der herrschaft Kirchhaimb, gen Mitterfil und herrschaft Wintisch Matreih. Hat auch sein aigen richter.

Sein die 3 thaler mit zins und dienbarkeiten dem schloß Prugg nderworfen, auch rotaten und mit dem molleflz als gen Sieng unterworfen. Mer ein kirch in dorf Schlatt²²⁾ da raft fa. Paul. Zu Oberleinz in dorf da raft unfer frauen. Mer zu Wateratsch²³⁾ ein dorf. Mer ein dorf Strich²⁴⁾ und Gerlach, Selsberg, Stranach.

(Das Nachfolgende hat Wolffenstein zum großen Teil, manchmal wörtlich, einem alten Manuscript des Welt Neillch 1578—1602, Untertalt der Herrschaft Sieng, datiert vom 20. Jänner 1599, entnommen. Eine Abschrift dieses Manuscriptes aus dem Jahre 1666 findet sich unter Roschmanns Sienzer-Schriften in der Ferdinandeums-Bibliothek Nr. 947, Seite 134 bis 142.)

Von adelstz und adel samb deren gehabten schiöffern und burgstallen liegen in diser herrschaft, welche geschlechter namens und stambens abgestorben, sovil die burgstall abfomen und alkein die mauren davon noch zu finden sein, hlechter sambt den inhabern soviel man noch betriest, beschreiben, die darun nicht weniger denen herrn grafen von Stütz zum thal rat und diener gewesen und aufgewart haben, als die alten brif noch zu finden und Zeugneus geben: Zu Oberperlag²⁵⁾ ligt ein burgstall, wer diesen inhaber gewesen und gehalten, hat

man bisher noch kein bericht finden tunen. Der ander an der Damertwitzen ein burgstall. Galla von der Damertwitzen lebt¹⁸⁾, Ernst von der Damertwitzen lebt¹⁹⁾ So haben auch der Ort von adel gehauft und gehalten darumb man dert anstz mit mer eigenlichen tollfen ist. (Fol. 392.) Friederich von Patrlarsdorf lebt¹⁸⁾, Peter von Patrlarsdorf lebt¹⁹⁾ Idem auch die Patriarchen genannt. Im tof Thurn²⁰⁾ darinnen das schloß noch stichtig und mit hohen mauren, hat zugehört den hern Burggrafen zu Leinz und zum Eug²¹⁾, die sich weniger auch ihre unterschiltliche anstz zu Leinz in der statt gehabt.

(Die nun folgenden genealogischen Notizen über die Burggrafen 1309 bis 1511 entfallen.)

(Fol. 392/a.) Zu Grafenthorf ligt ein abfomen burgstall, davon die guter Abam am Egg innen hat. Deren inhaber sovil in erkunigung genommen und befunden, sein gewesen: Conrad von Grafendorf, Heinrich von Grafendorf, Christof von Grafendorf. Des burgstall im dorf zu Nusdorf, welches noch besteht, aber dieselben namens manlich geschlecht abgeleibt sein und anjehs ein pñets befreunt weibllicher lñl als Christof von Deobenegg besitzt. Ulrich Murgeth von Nusdorf, Michel Murgeth von Nusdorf, Christof und Jakob gebruder von Nusdorf, Christof verlies Hans von Nusdorf, ein sun bis Christof und Balthasar die Murget von Nusdorf hat seine manliche erben verlassent. Burgstall zu Gortlach ob Dölsbach²²⁾ so jehs nun ein pair besitzt, haben die Pomdorfer ingehabt, so behmangedeckt ohne lebbederben abgangen. Walchenstein das schloß ob Dölsbach²³⁾ so noch in merer sichtbarkeit mauren, darinnen auch ein cistern zu befunden. Dessen haben sich die inhaber befunden als Einrad von Walchenstein 1314 und 21, herr Englhart von Walchenstein, Heinrich, Engelhart, Peterreich, Heinrich von Walchenstein. Anno 1396 lebt Wilhelm von Walchenstein wie in Burglecher beschreibet.

In der Landtschützen under Dölsbach²⁴⁾ in der auen haben sich in frgangen waasserguffen greber entpfelet und darauf grabstain mit unentliche schrift darauf giehauen befunden, woher sy rueren und was in der haldenschaft²⁵⁾, alda gewesen ist kein bericht mer. Lautend²⁶⁾ schadensehten der burgstall ob der kirchen, so noch (fol. 393) die merer mauren und darunter im belt porten gehabt, dessen erkunden sich die inhaber Heinrich und Marquart von Lautend, Nicholas von Lautend, Hans von Lautend, diesen ist der zuenam in der gemal Tretenprein gegeben, der solt in Tralla erschlagen sein worden. Burgstall

Ernburg under Bristachersee, deren mauren noch stichtig, darauf sollen gehauft haben wie es die namden in befunden briflich gerechtligkeiten begeben Euno von Ernburg lebt anno 1277, Heinrich bis Euno sun anno 1286. Burgstall Neuburg ob Leisach deren namen befunden man: anno 1197 lebt Obacher von Neuburg mineserialis zu Brigfen; was nit ob eht der nachfolgeret te geschlechts gewesen.

(Die genealogischen Notizen über die Neuenburger fallen aus. Von den in Sieng selbst wohnhaft gewesenem Geschlechtern nennt die Herrn von Amblach und die Staudacher im Anstz Wger.)

(Fol. 394/a.) Der thurm in der statt Leinz, so ein adellicher anstz und noch besteht toidet, den hat her Birgilla von Graben ritter zugehört und leslich herrn Hans Joachim freyherrn zu Rahn kaufweils an frauen Susanna freyln zu Wolffenstein geborne freyln zu Weisberg komen, daher es der herr sun herr Christof freyherr zu Wolffenstein und Rotneff und noch sein Erben inhaben. Aber haben die freyherrn zu Wolffenstein daseibd den anstz und ballast sambt den schonen garten so sy Erburg²⁷⁾ genannt und erbaut.

Und in suma es erhalt sich die voll oder gemein mann zu maist von ackerbau von allerley trehd und viehgucht und an fleisch sein gemuge; aber schmalz was kaufen. Von holz hat es gemehs umb und umb, auch schone alm und darauf das edle gras coprig²⁸⁾, schwarz, geß und diab und ander edle freyter und wurtzel zue. So werden auch in disen landgerich umb oder bis in 7 oder mer haus (?) geulten von allerley frichten als kostliche öpfel, pñm, kosten, auch was wenigd von hñten, musel, pñgamaten und Kozhym, messien, versiert und verkauft und hunderlich ein teil eingemacht und bis auf ostern behalten werden und eilich 100 ainspanische wöglein mit öpfel und ops in Dusterstal und ins Rarn versiert und verkauft werden. An disen ort hat es sonderlichen schatzelten zimblischenmaßen waalbung. Mer haben die freyherrn zu Wolffenstein in der statt ein messinghñten.

Von geladern hat es auch schone ba, als von hirschen, gamsen, luchs, fñz, wolf und pen, haben grab und wels und fyrstliche geladern sovil von fligendd als ohrhanen, henen, spfl-, hasel-, stain- und viel haselhymet, waachlen, umbel, troffen und andert von klein gefligel. Anno 1609 den 8. April ist lahter dise statt mer als halbs und anno 1611 im may verbrant sy gar aus was zuvor ist überbliben, sambt dem frauen-

18) Rucke im Text.

19) Schlaiten.

20) Patrlarsdorf; 21) Stribach; 22) Perlog.

23) Thurn; 24) Eug; 25) Dölsach.

26) Feidnischer Borzeit; 27) Savant.

28) Liebburg.

29) Coprig, *Chellantrium mutellina*, Alpen-Pferhsanne.

Kloster gar ab. Und soll vor zehnten wie man sagt über Oberleitz³⁰⁾ herab der große wolffenbruch geschehen sein, von der almb her als gemelt oben ist.

(Fol. 393.) (Wolffenstein bringt nun eine Genealogie der Grafen von Görz von 1289 bis 1300 und ein Verzeichnis von Görzer Ministerialen, Beamten und Dienern, dann folgt als Beispiel des guten Einvernehmens zwischen Herzog Siegmund von Österreich und Graf Alenhard von Görz ein Brief des letztern mit der unrichtigen Datierung 1368.)

(Fol. 396.) Über oberzelle choren-gen so gericht noch zu diser statt und herrschaft das gericht in Linzer klauen, so sein almen richter. Und stoßt an das stift Briglen und mit dem gericht Anrasen, item gegen Karnten an die herrschaft Biersperg, so den hern großen von Ortenburg zugehort. Es hat auch seh-gemelte klauen alme burgfriden und dienstbarkeit. Darzue so ist auch das tocz Pomberg und dieselbigen gemwins leht mit der erbhaltung an landfriden in Tyrol verbunden, auch mit raffen, steu-ren, aller aufspoten, auch mit sonderm

dienstbarkeiten zu dem schloß Prugg und zu berhter klauen als derselben burgfriden schuldig und verbunden, außerhalb desselben sein ih dem stift Briglen zugeelhan.

(Fol. 396/a.) So hat auch die her-schaft Leinz von berhter Kleinzer Schlau-sen wegen im gericht Anrasen unz an der herrschaft Pehles die granizen in be-melten gericht Anrasen die hoch obrig-keit vermig des mit den stift Briglen anno 1341 zwischen wehland könig Fer-dinand und bischof Eugen zu Briglen gedechneus aufgerichteten vertrag die hoch obrigkeit, pers werch, walthung, mala-fiz und dergleichen anders mer zuge-hörlig. Under weischen stift gleichwol auch ain eebenmeßige nuzung inholt des ver-trags zugeherig. Und sein die male-fizigen personen so in gericht Anrasen von Talerpach sunneszeiten und schateu-zeiten von Gonespach unzt an der her-schaft Helmsfeld hohen obrigkeiten ein-gezogen werten, durch die anrasnerlich nidergerichtlich obrigkeiten am Taler bruggen bemelter herrschaft Leinz zu herantworten schuldig. Gegen denselben wird throllischer landordnung und ge-

brauch nach proceßirt und was mit urtl und recht erkennt exequiert.

Aus dem gericht Lemburg³¹⁾ werden gleichfals die malefizigen und inzal-tigen personen, wann dieselben zu Lem-burg für malefizig erkennt, der her-schaft Leinz überantwort und wie abge-melt gegen ihnen verfareh. Was für malefizige personen in der herrschaft Windisch Mathey salzburgerlichen ge-bit einkomben, die selbigen werten von bemelten obrigkeit vermig deser zwi-schen Tyrol und dem erzhert Salzburg aufgerichteten vertrag verrecht und ber-urthaltt. Zu exequierung ergangen urtel werden dieselbigen malefizigen personen an der gräniz als beim Diebspach der herrschaft Leinz mit sambt derselben urtl, auch mit ain ander am hals arge-heit secht darinnen 20 fl. überantwort und die execution ergangen urtl begert, weillichem alsdan in der herrschaft Leinz auf ein bestimmben tag veranstaht, sein urtlacht verlesen und der stad gebrochen wird.

30) Oberleitz; 31) Lengberg.

1734 — Inventarium

für Ornat und Kirchenger bei dem löblichen St. Ulrich und St. Peters Gotteshaus zu Lavant

Actum den zwanzigsten Tag des Monats August, anno siebzehnhundertvierunddreißig.

Vor dem hochhehrwürdigem und wohl-gelohrenem Herrn Johann Baptista Will-ploner, dem derozeitigen Pfarrer zu Tristach, wie auch des hochlöblichen, königlichen Stiftes zu Hall im Innthal Landrichter der Herrschaft Leinz, Herrn Franz Ignaz Eysanckh von Marien-feld, als geistliche und weltliche Obrig-keit.

Nachdem bei den löblichen Gottes-häusern, St. Ulrichs- und St. Peters-Kirche zu Lavant, an deren Ornat und Kirchenger bei eine und andere Ab-gang auffchten, mithin die Nothdurft er-forderte, daß das Vorhandene durchge-gangen, die Ermanglung neuerdings bel-geschaffen, folglich alles und jedes um künstlicher Wissenschaft willen und damit ein Meßner seine künftige Obacht darum habe, auch in künftiger Zeit die Stel-lung danach vorgenommen werden könne, in eine ordentliche Beschreibung zu bringen.

Daher hat man solches auch mit Zu-zug des Herrn Bernhard Unterhu-ber, des Rates zu Leinz und Gerichts-berpflichteten, unter Beisein des derozeitigen Kirchenmessners Josef Klocker zu Lavant, wie nachfolgt vorgenommen:

Eine Monstranz von Kupfer, stark ver-golbet.

Ein Ciborium von Silber, vergolbet, mit einem Messingfuß, vergolbet.

Sechs zimmerne Leuchter.

Drei Paar kleinere und zwei Paar grö-ßere Altar-Buschel-Krüge.

Ein Kreuzfliz.

Zwanzig unterschiedliche kleinere Tafel-bilder.

Bei dem Bild „Unsere liebe Frau“ hat das Christkind ein silbernes, gelegtes Kettel mit einem anhängenden sil-bernen und vergolbeten Pfennig, auf dessen einer Seite die Geburt Christi dargestellt ist, ferner eine silberne Stab-fel mit Jesu und Mariae Namen.

Ein roter Korallen-Rosenkranz mit 13 „Gehln“, 10 größeren und 2 kleineren silbernen Vaterunsern und einem Messingpfennig.

Noch eine Beschnur aus roten Ko-rallen mit kleinen, in Messing gefas-ten Kugeln und 10 silbernen Vater-unsern.

Ein großes und kleines Altartuch aus Seinen mit Spitzen.

Auf einem Seidenband hängt ein bay-rischer Fünfschneider.

Drei Kanontafeln.

Ein Antependium aus rotem Tuch.

Ein Bildlein für die Wandlung.

Drei eingefasste Heiltümer von Kloster-frauen Arbeit.

Eine Ampel aus Messing.

Auf dem Altar bei der Geburt Christi

Zwei zimmerne Leuchter.

Ein Kreuzfliz.

Eine messingene Ampel.

Ein größeres und ein kleineres Altartuch aus Keislen.

Ein rotes Antependium.

Auf dem hl. Kreuzaltar

Auch zwei dergleichen zimmerne Leuch-ter.

Ein Kreuzfliz.

Zwei Kanontafeln.

Ein größeres und ein kleineres Altar-tuch aus Keislen.

Ein rotes Antependium.

Eine rotbamaßene Fahne mit roten und weißen Seidenfransen und Quasten.

Ein rotbamaßernes kleines Fähnlein mit böllig roten Franzen und Quasten.

Eine alte rote Fahne aus Tuch.

Eine ebensolche kleine, fast neu.

Drei Antependien aus gebütemen und gestreiftem Halbattas, mit Deoni-schen Worten verbrämt.

Ein schlechtes blaues Antependium aus Tuch und ein altes gemaltes.

Zwei Tafeln: Maria und Josef mit rotem, metallberzierlem Rahmen.

Ein Himmele (Ciborium) aus rotem Tuch.

Ein kupferner Weißbrunnkessel und ein Sprengivedel.

Bel Unser Frauen Vesperbild
Zwei geschnitzte und versilberte Leuchter.
Zwei Buschentrüge mit den Buschen.
Ein Kreuzstift.
Ein Antependium aus rotem Tuch.

In der Sakristei

Zwei silberne und vergoldete Kelche samt den Patenen.
Ein Messgewand aus geblumtem Halbaltas, mit Stola, Manipel und Corporaltasche.
Ein Messgewand aus blauem Altas mit einem gestickten Streifen von unterschiedlichen Figuren und gutem Gold eingetragen, samt dem übrigen Zubehör.
Ein Messgewand aus rotem Zeug mit weißen leonischen Worten.
Ein grünes mit einem weißen leonilastreifen, Stola, Manipel und Corporaltasche und Kelchtuch.
Item ein Messgewand aus weißgeblumtem Stoff mit einem Streifen welcher leonischer Spitzen verbrämt, nebst obigem Zubehör.
Eines aus weißem Tuch mit roten Altschreibern, Stola, Manipel und Corporaltasche.
Ein ausgenähtes Messgewand von Schwazer Arbeit mit Zubehör.
Ein altes schwarzes, damastenes, mit weißen damastenen Streifen samt allem Zubehör.
Ein Messgewand aus schwarzem Tuch mit Zubehör.
Zwei Wandlungs-Blöcken.
Sieben Purificatorien.
Sieben Pallien.
Fünf Corporallen.
Zwei Doretts.
Drei Alben aus Keisten und eine aus Leinwand.
Fünf Gürtel.
Zwei Humerallen aus Leinwand und drei aus Keisten.
Zehn kleine Handtücher.
Ein großes, schlechtes Handtuch.
Drei rot ausgenähte, kleinere Altartücher.

Drei bergleichen, andere aus Keisten und wiederum zwei aus Leinwand mit Spitzen.
Sieben lange, größtenteils verschliffene Altartücher.
Drei Altarkissen aus geblumtem Halbaltas mit Seidenquasten.
Eine bergleichen Altardecke und 3 Stollenbücher.
Eine Altardecke aus schwarzem Taburet mit weißen Spitzen.
Eine Altardecke aus rotem Taffet.
Zwei Messbücher.
Ein Seelen Messbuch.
Ein gar altes Ritual in rotem Leder eingebunden.
Noch ein altes Aquileianisches detto.
Ein constanzerisches Ritual.
Ein altes Salzburgerisches und ein Belgierisches.
Ein Evangelienbuch.
Ein weißer eisenbeinerner Rosenkranz mit fünf silbernen Vaterunsern und einer aus Silberfiligran anhängenden Kräfte.
Ein kupfernes und vergoldetes Kreuz.
Drei Paar Opferlammen aus Blei.
Ein braun- und ein rotseidenes Röckl zum Christkindl.
Zwei alte Altarkissen aus rotem Moiré.
Zwei sandere große Altarbuschen mit Ueberkrügen.
Zwei alte Chordecke.
Eine blecherne Laterne.
Sechs neue, geschnitzte und mit Gold gefasste Altarleuchter.
Ein altes pergamentenes aquileianisches Missale.
Ein bergleichen Kienes.
Ein Chorbuch böllig aus Pergament.
Ein silbernes Kettel, daran ist hangend: ein silbernes Dreieck, ein sächsischer Teller, ein kaiserlicher Teller, ein Lindeburger Gulden, zwei salzburgische Gulden, ein detto kaiserlicher, ein Vierteltaler, ein schwebischer halber Gulden, ein Böhmer und ein versilberter Gedenkfennig.
Zwei alte, rot angefarbene Leuchter für die Wandlungsterzen.
Ein Speißbecher aus Blei.

Ein messingenes Rauchfaß.
Ein kupferner Kessel.
Ein altes Weithorn, so man vorzeiten anstatt des Geläutes gebraucht hat.
Eine geschnitzte Auferstehung.
Ein langes und ein kürzeres Altartuch aus Keisten.
Ein Fastentuch.
Drei geweihte Altarsteine.
Zur Urkund dessen, so sind demnach zwei gleichlautende Inventare ausgeschrieben, auch deren beide und jedes insbesondere unterschrieben, und mit vorwöchleingeführter üblicher geistlicher und weltlicher Obrigkeit hiesig gedruckten abeligen und eigenen Pestschaften (doch andertoarts unschädlich) bekräftigt, folglich das eine den Gotteshäusern und das andere dem Mesner Josef Klacker zugestellt worden.
Actum ut supra.

PS.: Zweckdienlich wäre es, auch heute von jeder Kirche ein sogenanntes Stellungs- oder Übergabsinventar anzulegen, um

1. dem jeweiligen Kirchenvorsteher eine Übersicht über die noch vorhandenen Kunstschätze und deren Wert in die Hand zu geben,

2. um diese der Wissenschaft leichter zugänglich zu machen und

3. sie durch das positive Wissen um ihren Bestand vor dem Kunsthandel sichern zu können und so der Kirche wie dem Lande zu erhalten.

Als Beispiel mögen die Kirchen von Sabant selbst dienen, in denen laut Notiz in den Ost. J. Bl., Abg. 5, S. 32, um Jahr 1740 einige wertvolle Altarkästen (vermutlich v. M. Alter) von gewissenloser Hand verschleppt wurden, die man etwas später auf Grund des angelegten Inventares wieder eruierten konnte. Selber kamen sie nicht mehr in die Kirche von Sabant zurück, sondern wurden in Geld abgelöst, blieben aber wenigstens dem Gedächtnis der Kunstgeschichte erhalten.

Dr. M. R. H.

Tanzhäuser in Osttirol

Wolts, Lustig san mir Pustra Bulm,
und lang auf non Pustre;
die ganze Woche a Trigelespupp,
Suntigs a hadra Waise!

Altalt ist dieser Volkstanz. Viel älter aber ist der Tanz als solcher. Der Tanz, ganz einfach betrachtet als rhythmische Bewegung des menschlichen Körpers nach dem Takte irgendeiner Melodie. Dieses Mittelschwingen des Körpers nach einem durch das Gehör aufgenommenen Takt oder das unbewusste Streben nach einem harmonischen Einklang

zwischen Bewegung und Ton, kann man ja schon bei Kindern feststellen und als die einfachste Kunstäußerung des Menschengefühlens im allgemeinen bezeichnen. Schließlich ist jedes aktive Kunst-erlebnis etwas Selbstgewachsenes, das aus dem Unbekannten aufsteigt. Daß dieses Hinwelgen zum Tanze in obgenannter Sinne so stark in der menschlichen Natur verankert ist, geht auch daraus hervor, daß du zu allen Zeiten dem Tanze gelehrt wurde, zwar weniger zur Unterhaltung des Einzelnen, als

hauptsächlich zum Ausdruck der höchsten Huldigung.

Diese kleine Abhandlung soll sich aber keineswegs mit den Problemen des religiösen und darstellenden Tanzes befassen, sondern mit dem Massentanz des Volkes, der, solange er den jeweiligen Gesetzen der Ethik und Ästhetik entspricht, wohl als gesunder Ausdruck gesteigerter Lebensfreude in froher Geselligkeit betrachtet werden kann.

Sogenannte „Tanzhäuser“ oder „Tanzlauben“ gab es in Osttirol in je-

dem größeren Orte. Die älteste Nennung in dem im Archivbesonde des Österr. Heimatmuseums vorhandenen Aufzeichnungen bezieht sich auf das Tanzhaus zu Dienz, das sich mit einem Wadstübel in der Murnauerischen Behausung in der Müntelgasse (heute Muchargasse) befand, wofür im Jahre 1447 auch die Gnädige Frau Gräfin Margaretha v. Ötting mit ihren Junkern und Dienern von Helfels kam, um die Fasnacht gebührend zu feiern. Leonhard Metschert, der kärntische Amtmann zu Dienz, lieferte zu diesem Zwecke an Stephan Lengwelder, dem damaligen Lehrgärtner des Grafen Heinrich von Görz, fauren und süßen Wein, Gänse und sonstige Speisen. Ein halbes Jahrhundert später war der Boden bereits durchgetanzt und sollte durch einen neuen ersetzt werden.

Das Tanzhaus in Birgen, 1471 erstmals in einem Kaufvertrag erwähnt, nebst einer Drautweinschenke, gelegen am Bootig bei der Pfarre, wo früher eine Hammerschmiede stand, sollte 1715 auf Gutachten des Herrn Pflegers und der Untertanen neu aufgebaut werden. Berühmt und berüchtigt wegen der vielen Rauffähndel waren die „Tanzlaben“ in Matrei. Sämtliche Nennungen derselben aus dem 16. Jhdt., von 1546 angefangen, verdammt die Nachwelt diesem Umstände, d. h. den feurigen Matriereier Plagbüben, mit Ausnahme einer Meldung von 1548, die kund tut, daß am 1. Sonntag im Advent, also in verbotener Zeit, in den Laben getanzt wurde. Auch im 17. Jhdt. scheint es in den Tanzlaben von Matrei noch stürmisch zugegangen zu sein, doch mit der Zeit verloren auch sie ihre eigentliche Bestimmung nachdem sie oft ihren Besitzer gewechselt hatten und schließlich verkaufte i. J. 1726 der Schmiedemeister und Bürger Paul Trauer dem Erzbischof von Salzburg seine freieligene halbe Behausung „so derzell nur in einer ganz bauwürdigen Tanzlaben, Keller und reberendo Blechstallung bestehet, welche aber abgebrochen und in ein Gärtl und Holzleg roleder zugerichtet werden, zwischen des Gerichtschreibers Wohnung und Albon Guetschens halben Bürgerhaus im Markt W. Matrei“.

Weniger Zuspruch scheint das Tanzhaus in St. Andrae-Prägraten gefunden zu haben, da es bereits 1602 in einen Krautacker und eine Mahd umgewandelt worden war.

Zedlach bei Birgen besaß überhaupt kein eigenes Tanzhaus. Die Burschen begnügten sich mit einem Stadel, den ihnen der Bauer Phillip Guetsch für ihren Fasnachtstanz zur Verfügung stellte. (1656)

Über ein Tanzhaus in Kals berichtet das Verfaßbuch von 1609 folgendes: „... so als wie sie es in Kals im Gebrauch haben, auf dem Tanzhaus am

Fasnachtserchtag den Fasnachtseruef gehen.“ Die Fasnachtburschen zogen dort vom Kirchplatz aus in das Dorf.

Nicht weniger gerne getanzt wurde in Defreggentale. St. Veit besaß seine Tanzlaben, die 1607 erstmals genannt werden zu Hof, oberhalb des Sigmunds Pichler Behausung. In einem Inventar von 1794 wird noch ein „Tanzgarten“ erwähnt zu Hof in Defreggen.

Wesentlich rascher griff das Schicksal beim Tanzhaus von St. Jakob zu, das bereits 1736 in ein „Robisgartl“ umgewandelt war. Dieses gehörte zum Leblhaus.

In Dölsach tanzte man ganz romantisch in einem Stadel „unter der Linden“. Das bezeugt uns ein Vergleich von 1689, der zwischen den beiden Wirten zu Dölsach wegen der Kirchtagsgeld und Festschlingstänze von der hohen Obrigkeit festgehalten werden mußte: „Was St. Margarethen Kirchtag anbelangt, solle solcher von dem Haidenberger, als Erkaufte des Stadels also unter der Linden am dem Ort wo es sich gebührt und von Alters gebräuchlich gehet, bezogen und ausgehalten werden....“

Das in Außerbillgraten 1676 noch als solches genannte Tanzhaus wurde 1696 zum Meßnerhäuß umgebaut. (1696, II. 14. die o. ö. Regierung bewilligt, daß die „Spieltanne“ bei St. Gertraudis zu einem Meßnerhäuß umgebaut werde.“)

Auf dem 1779 von Paul Steidl an den Wirt Mathes Käner um 40 fl verkauften Gartl, zum Niederrainhof gehörig, stand 1680 noch das Tanzhaus von Innerbillgraten. Tempora mutantur!

Die dem Tanze eigentümliche Lebensfreude begann sich langsam aber sicher ins Überdramatische zu steigern — sie artete aus, Klagen und Beschwerden aus den Kreisen der Besonnenen ergingen an die Obrigkeit und nun begann es, Tanzverordnungen und Tanzverbote zu hageln:

1751, XI. 15. Das Haller Damenstift als Gerichtsherrschaft von Helfels erläßt an den Landrichter von Sillian ein gehnallisches Schreiben, in dem es das Tanzen bei jeder Gelegenheit im Sommer nach 5 Uhr abends und im Winter nach 4 Uhr abends verbietet; im übrigen solle der Landrichter so viel sich tun läßt, das Tanzen überhaupt unmöglich machen. „So wünschete ich nichts mehrers, als diese Schwing-Grueben der Sünd, Lafter und Argertums auf einmal verschloffen zu können....“ „Vor allem aber sind da unter andern durch die laibige bisherige Erfahrungheit entdeckt worden, daß noch darüber hin

dies ärgerliche Tanzen der Zeit noch sehr lang getrieben, und weil andurch das Nachhausegehen verzögert, bei einfallender Nacht selber abscheuliche Stranden ausgeübet werden, so kann ich dies Greuel unmöglich länger zusehen, oder die Strafrueten des gerechtesten Gottes gleichsam herausfordern lassen.“

Am 26. Februar 1752 verbot der Erzbischof von Salzburg als unstatlich oder den guten Sitten gefährlich das bei Tänzern in Deutschland übliche Waizen. (In englischen Blättern sei vor ungefähr zwei Jahren diese Art zu tanzen gleichfalls als ärgerlich gerügt worden.)

1778, II. Das Haller Damenstift schreibt an die Herrschaftsverwaltung von Dienz: „Man habe mit äußerstem Mißvergügen vernommen, daß in Dienz Biltger und Bauern nicht nur über die erlaubte Zeit, sondern auch in die Nacht hinein in Wirtshäusern sich aufhalten, sonsten auch sich mit recht ärgerlichen und sündhaften Tanzarten betätigen. Da dies den Zorn Gottes erwecken und öfter für eine ganze Gemelnde die verdiente Strafe herausbeschwören könnte, ist dies abzustellen“.

Worauf am 24. XII. 1780 der Pfarrer von Dienz nach Hall berichtete: „Es sei die Art in Dienz mit Tänzern viel ausgelassener, unverschämter als in andern Orten, wie es alle ehrliehen Leute bedauern müßten“.

1781, I. 24. Das Kreisamt erläßt folgenden Aufruf an die Gerichte: „... so sind alle freche Tänz unter Stelchen- und Buchhausstrafe verboten, die Wirte aber, die solches gestatten, sollen mit 10 Taler gebüßet werden, wie dann auch bei dem Tanzen das sogenannte Über die Stühl springen unter öbiger Geldbuß verboten ist.“

1781, I. 18. fordert das Haller Damenstift den Herrschaftsverwalter von Dienz auf, er solle Vorschläge zur Abstellung machen, da man erfahren habe, daß in Dienz die angetroffene, recht ärgerliche Tanzart im Schwunge gehe.

Das k. k. Gubernium von Tirol und Vorarlberg gab schließlich am 28. V. 1827 eine Tanzverordnung heraus, deren Nichterhaltung mit mehr oder minder hohen Geldstrafen, die dem Armenfonds zuzuflossen, geahndet wurde. (S. Öst. J. Bl. 1925, S. 15.)

„Wetterwendisches“

Dr. Josef Kühtreiber

Neben anderen getragten Dingen ist es heute Willig, Auto- und andere Biographien lebender Zeitgenossen zu veröffentlichen. Dabei kann sich der fatale Fall ereignen, daß der Befungene noch vor Eintrocknen der Druckerichtwärze anstatt der angekündigten Wiegenlieder plötzlich den Radekymarsch bläst — oder auch umgekehrt. Da ist es jedenfalls besser, sich mit unerbittlichen Streiflichtern und Anekdoten zu bescheiden, was auch im folgenden geschehen soll.

Außer dem Herrn bzto. und vor allem der Herrin der Schöpfung gibt es nichts Wetterwendischeres als das Wetter. So kann über die zu beschreibende „Persönlichkeit“ nur mit größter Vorsicht gesprochen werden.

Die Geschichte fängt also an: Es war einmal ein Winter, der sich den ausgefallenen Witz erlaubte, mit dem astronomischen Winterbeginn anzufangen. Er schrieb sich 1953/54. Somit warf er lange Zeit alle romantischen Wintervorstellungen über den Haufen ebenso die biologischen. Ein gedeihlicher Jahresablauf schien vollkommen gestört. Was soll man dazu sagen, wenn fast alles Laubholz bis etwa 17. Oktober in Sommergrün geht? Am 17. Oktober stelen dann Regengüsse. Sie wirken, hier wenigstens, wie ein Startschuß. Im Notizbuch steht: 18. Oktober: Über Nacht haben sich schlagartig die Gehölze verfärbt. Am 20. Oktober heißt es da: Kleine Nachtmußli der Heupferde. Es waren nicht die kleinen, schneelagigen Herbstschrecken, sondern die großen grünen Heupferde. Ihr Gaschlag dauerte also rund um einen Monat länger als sonst.

Der November hat offiziell die Aufgabe, Fels und Flur auszuräumen. Diesmal ist es ihm mißlungen. Wenn normalerweise ein paar unwertwüßliche Kreuzblütler bis in den Dezember hinein vegetieren, so liegt das an ihrer Untraumatur. In diesem November aber blühte es ungehemmt weiter. Der Kuriosität halber seien die am 8. November bei Grafendorf und am Galmberg blühend angetroffenen Gewächse aufgezählt: Scharfer Hahnenfuß, Taglilthenelle, Nachtlilthenelle, Heidenelle, Knäuel, Walderdbeere, Silberfingerkraut, Uckerbellen, Hundsbellen, Hirtentäschel, Graukresse, Ruprechtstrauch, Zwerg- und Laubenschorchschmabel, Wiesenflecke, kriechender Klee, Wiesenjalbei, Goldnessel, Wirbeldost, Quendel, gem. Hohlzahn, Wiesenkerbel, Uckerbergklee, Gemeiner Preis, Skabiose, Löwenzahn, Wiesenflockenblume,

Rotblume, gem. Schafgarbe, zottiges Habichtskraut, Wiesenhabichtskraut, stinkende Hundskamille, Gänsefuß, gem. Berufskraut und kanadisches Berufskraut.

Dieser Blütenlese im November ließe sich manches anfügen. Anderswo fand man um diese Zeit blühende Leberblumen oder Christrosen. In Gärten am Rhein erntete man Himbeeren usw. Verschiedene Spätblüher gelangten heuer noch einmal zum Frucht, was sich wiederum in ihrer Verbreitung bemerkbar machen wird. Für diese Bedeutung es eine wesentliche Verlängerung der Vegetationsperiode, für manche vielleicht auch eine Störung des natürlichen Rhythmus.

Der Chronist mag noch anderes bemerken. Mitte Dezember stand das Rotwild, ja sogar das empfindlichere Rehwild noch über den Alpen bei rund 1800 Metern. Die Gamsen steckten nach der Brunst immer noch in den Hochlagen und im Graubereich. Murmeltiere wurden noch im November außerhalb des Baues gesehen. Die Hermeline hatten Mitte Dezember den Haartwechsel noch immer nicht vollzogen und liefen noch halb im Sommerkleid, während sie zuweilen schon Ende Oktober die Schneetracht tragen. Alles in allem: der Herbst und der Frühwinter waren ebenso schön wie nützlich.

Hätte man das alles nicht vorher wissen können? Langfristige meteorologische Vorhersagen haben noch immer die Reize eines Lotteriespiels. Die „erfahrungsmäßigen“ Angaben für Hausgebrauch aber haben immerhin den Wert, daß sie einen Gesprächsstoff bieten. Niemand wird bestreiten, daß bei plötzlichem Verfärben der Wälder oder beim allgemeinen Abwachen der Lärchen Schnee zu erwarten ist. Auch andere kurzfristige Voraussagen muß man gelten lassen. Den Charakter des Winters aber zu prophezeien, stößt auf Schicksaligkeiten. Was muß nicht alles dafür herhalten! Das Wachstum der Sonnenblumen, die Rosettenbildung der Königskerzen, das frühere oder spätere, häufigere oder seltenere Auftreten von Meißenschwärmern ect. ect. — Wie der Vergleich lehrt — alles Humbug! Nicht einmal auf das nordliche Geflügel ist ein rechter Verlaß. Vergleichen man z. B. die Einfugdaten der Bergfinken und der Krammeltäubel aus den letzten Jahren, so ergeben sich nur geringe Unterschiede. Die ersten Bergfinken wurden beobachtet: 1949: am 9. Oktober, 1950: am 15. Oktober, für 1951: fehlen die

Angaben, 1952: am 12. Oktober und 1953: allerdings ein paar Tage später, am 18. Oktober. Die ersten Krammeltäubel: 1950: 31. Oktober, 1951: 26. Oktober, 1952: 18. Oktober, 1953: am 8. November. Also auch hier eine kleine Verspätung. Was toll die aber im ganzen bedeuten! Frühe Invasionen dieser Nordlandsgäste lassen nur auf früh einsetzende Nordlandwinter schließen. Diese wirkten sich manchmal — aber nicht immer — auf unsere Winter aus. Temperatur- und Wetterstürze begünstigen die Südländervandierung und die Schwarmbildung. Während dies geschieht, bemühen sich Rotten von Bergfinken im Schneetreiben diese Tatsachen ad oculos zu demonstrieren. Sie lärmen am Futterhäuschen und benehmen sich gegenüber den anderen Vogelfreunden als Zugerelste ziemlich unberschämt. Also auch hier nur kurzfristige Vorhersagen.

Würde man aus einem warmen November auf einen milden Winter schließen, so könnte man wiederum daneben treten. Dem bleichsten schiversten Winter seit dem ersten Weltkrieg, Winter 1928—29, ging ein warmer November voraus, ebenso dem kalten Winter 1939/40. Das sind also 2 von den 4 „zu kalten“ Wintern seit 1918 (die anderen sind 1941/42 und 1946/47). Dem relativ kalten November 1935 folgte andererseits ein besonders milder Winter (Zämmmittel Flughafen Innsbruck plus 0,0 Grad C).

So mag man es drehen, wie man will, eine eindeutige Voraussage läßt sich nicht treffen. Sicher steht nur eines: Seit etwa 1918 erfolgt eine zunehmende Erwärmung der Winters. Die wirkt sich auf das mehr oder weniger gute alte Europa aus. Mehr nach dem letzten Kriege gab es drei „zu warme“ Winter, nämlich 1947/48, 1948/49 und 1949—50. Das Wetter stimmt in ähnlichen Vorkämpfungen dahin wie die Menschheitsentwicklung. Schließlich hat es auch heuer schon genug Überraschende zu- und Schneefälle gegeben. Die Winterpersönlichkeit 1953/54 gibt reichlich Gelegenheit zu „Anekdoten“. Hoffentlich verschont sie uns mit weiteren „Radekymarschen“, deren Rhythmus nicht sehr anfeuernd wirkt, wenn er von unseren frostklappenden Zähnen stammt.

Sammelt die Osttiroler Heimatblätter, erst der geschlossene Jahrgang läßt ihren heimatkundlichen Wert in Erscheinung treten.